

ZDH-Betriebsbefragung

zu den aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen für die Handwerksbetriebe

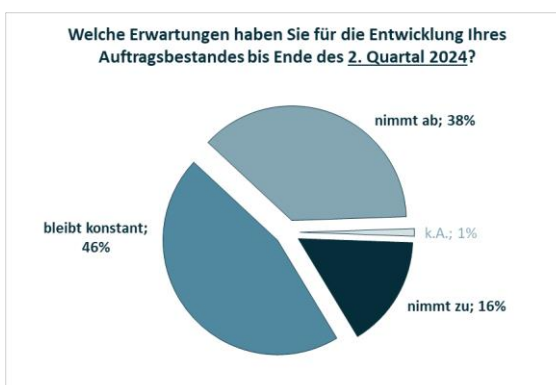
Gemeinsam mit den Handwerkskammern und den Fachverbänden des Handwerks hat der ZDH die Handwerksbetriebe zu den Auswirkungen der aktuellen Herausforderungen befragt. Die Betriebsbefragung wurde vom 5. bis zum 14. Februar 2024 durchgeführt. Insgesamt haben sich 4.448 Handwerksbetriebe beteiligt.

Berlin, 22.02.2024

Ohne Standortimpulse und Lockerung der Konjunkturbremsen droht Rezession im Handwerk

Die – zumindest für das Gesamthandwerk – stabile Konjunkturlage des Jahres 2023 scheint sich zum Jahresbeginn 2024 nicht zu bestätigen. Die Handwerksbetriebe haben für die ersten beiden Quartale des laufenden Jahres in der Summe **deutlich rückläufige Umsatzerwartungen**. Für das 1. Quartal 2024 gehen 47 Prozent von einem Umsatzrückgang im Vergleich zum 1. Quartal 2023 aus, während nur 7 Prozent einen Umsatzanstieg erwarten. Auch vor dem Hintergrund der hohen Preissteigerungsraten der letzten 12 Monate ist das ein alarmierendes Ergebnis. Für das 2. Quartal fallen die Umsatzerwartungen kaum besser aus, womit eine Konjunkturbelebung im Handwerk im 1. Halbjahr 2024 ausbleiben dürfte. Dieses Konjunkturbild zeichnen dabei alle handwerklichen Gewerkegruppen, auch wenn die Gesundheits- und die persönlichen Dienstleistungsgewerke etwas weniger pessimistisch gestimmt sind.

Ursächlich für die schwachen Umsatzerwartungen dürfte vor allem die Entwicklung der Auftragsbestände sein. Aktuell berichten die Betriebe noch von **Auftragspolstern**, die im Durchschnitt für 10,1 Wochen reichen. Bis zum Ende des 2. Quartals 2024 sind die Erwartungen für die **Auftragsbestände** aber deutlich negativ: 38 Prozent der Betriebe erwarten abnehmende Auftragspolster, noch 16 Prozent zunehmende. Dabei überwiegen auch hier in allen Gewerkegruppen die Pessimisten. Die Bauhaupt-, Ausbau- und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf haben aber noch einmal deutlich negativere Erwartungen an die Entwicklung ihrer Auftragsbestände als das Gesamthandwerk.

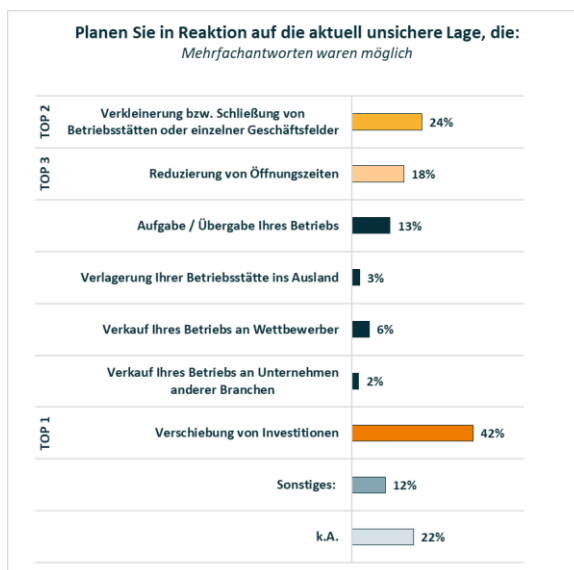


Das schwache wirtschaftliche Umfeld führt auch zu deutlich negativen **Beschäftigungserwartungen**. 22 Prozent der Betriebe im Gesamthandwerk

gehen von einer rückläufigen Beschäftigtenzahl bis zum Ende des 2. Quartals 2024 aus, nur 6 Prozent von einer Zunahme. Auch hier finden sich durchweg alle Gewerkegruppen aufseiten der Pessimisten.

Schwache wirtschaftliche Entwicklung bremst Transformationsprozesse

Die große Unsicherheit im Hinblick auf die weitere konjunkturelle Entwicklung führt aufseiten der Handwerksbetriebe vor allem zu einer **starken Zurückhaltung bei Investitionen**. 42 Prozent berichten davon, Investitionsvorhaben verschieben zu wollen. Diese starke Investitionszurückhaltung bedeutet 42 Prozent vergebener Chancen auf Transformationsimpulse durch Investitionen. Bedingt durch die rückläufige Nachfrage nach handwerklichen Erzeugnissen oder Dienstleistungen erwägt zudem beinahe jeder vierte Betrieb (24 Prozent) die **Schließung einzelner Betriebsstätten oder die Aufgabe einzelner Geschäftsfelder**. Die **Reduzierung von Öffnungszeiten** wird von 18 Prozent in Betracht gezogen oder bereits vollzogen. Wenn die wirtschaftlichen Schwierigkeiten anhalten, können sich 13 Prozent als Ultima Ratio sogar die **Schließung oder Übergabe** des eigenen Betriebs vorstellen. Wobei es vor allem die kleinen Handwerksbetriebe mit bis zu 9 tätigen Personen sind, die Betriebsschließungen oder Übergaben in Betracht ziehen.

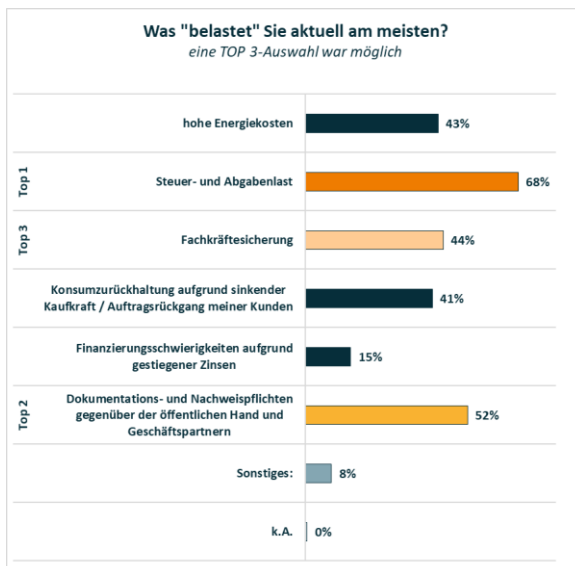


Zusätzlich zu den aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen wird auch die **Altersstruktur** an den Betriebsspitzen zu **zahlreichen Betriebsübergaben oder -schließungen** in den nächsten Jahren führen. Ein Drittel der Handwerksbetriebe berichtet aktuell von solchen Planungen innerhalb der kommenden 5 Jahre. Hierbei streben 53 Prozent dieser Betriebe eine Nachfolgeregelung an, und 46 Prozent planen eine Schließung des Betriebs. Überdurchschnittlich häufig planen dabei Lebensmittel- und Gesundheitshandwerker eine Übergabe oder Schließung innerhalb von 5 Jahren (42 bzw. 38 Prozent). Wobei Betriebsschließungen hier und in den anderen Gewerkegruppen vor allem von Kleinstbetrieben mit maximal 4 Beschäftigten geplant werden.

Konjunkturbremsen gezielt angehen

Zusätzlich zum schwierigen konjunkturellen Umfeld gibt es aus Sicht der Handwerksbetriebe eine ganze Reihe von **Hemmnissen oder Rahmenbedingungen**, die den Geschäftsbetrieb aktuell zusätzlich negativ beeinflussen. Die Umfrageteilnehmer konnten hier jeweils insgesamt drei Punkte benennen.

Als besonders belastend wirken derzeit nach Auffassung der Handwerksbetriebe die **hohe Steuer- und Abgabenlast** (68 Prozent) sowie die zu erfüllenden **Dokumentations- und Nachweispflichten** (52 Prozent). Gelingt es hier Erleichterungen umzusetzen, würde



sich das positiv auf das Investitions- und Innovationsgeschehen in den Betrieben auswirken und zudem zusätzliche produktive Kapazitäten erschließen, womit auch ein Beitrag zur Linderung des **Fachkräftemangels**, der von 44 Prozent der Betriebe genannt wird, geleistet würde. Als großer Belastungsfaktor werden zudem die **hohen Energiekosten** angesehen (43 Prozent), die auch ein Grund für den **Auftragsrückgang** sind, den 41 Prozent der Betriebe als großen Belastungsfaktor ausmachen.

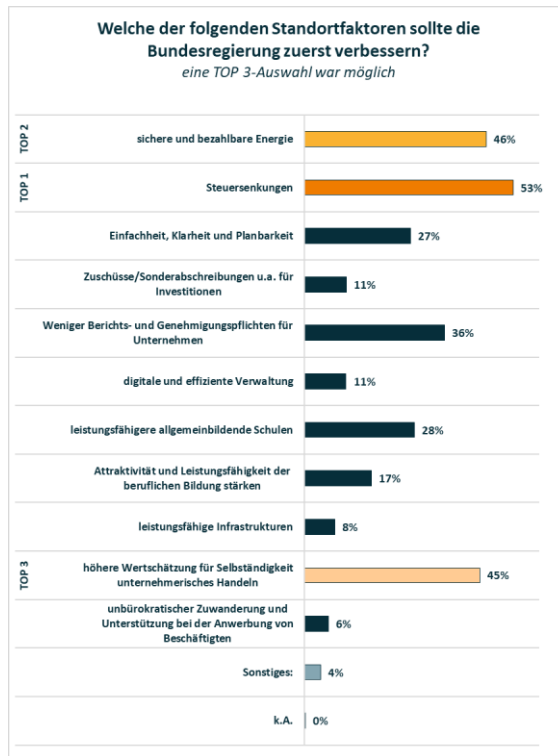
Die produktiven Effekte, die von einer Reduzierung von **Nachweis- und Dokumentationspflichten** ausgingen, zeigt auch der **hohe Anteil der unternehmerischen Arbeitszeit**, die für deren Erstellung und Bearbeitung aufgewandt werden muss. Im Durchschnitt des Gesamthandwerks berichten die Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber davon, dass ca. **ein Viertel ihrer Arbeitszeit** für solche Tätigkeiten aufgewandt werden muss. Dadurch werden Kapazitäten gebunden, die bspw. für die Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen oder die Kundenakquise fehlen. Vor allem in Kleinstbetrieben fehlt dadurch aber vor allem Kapazität zur Abarbeitung von Kundenaufträgen. Im Gesamthandwerk sind die Belastungen dabei durchaus sehr unterschiedlich: Mehr als die Hälfte der Betriebsinhabenden (56 Prozent) meldet bis zu 20 Prozent der Arbeitszeit für Dokumentations- und Nachweispflichten aufwenden zu müssen, weitere 21 Prozent zwischen 21 und 30 Prozent ihrer Arbeitszeit. Aber immerhin 6 Prozent berichten davon, dass entsprechende Tätigkeiten mehr als die Hälfte der unternehmerischen Arbeitszeit einnehmen.

Klare Prioritäten bei der Verbesserung der Standortfaktoren setzen

Viele der zuvor genannten aktuellen Belastungsfaktoren werden von den Handwerksbetrieben auch als grundsätzliche, strukturelle Standortnachteile bewertet. Die Ergebnisse sind eine klare Handlungsaufforderung an die Bundesregierung und im Grunde ein Hilferuf der Betriebe, endlich die Standortbremsen zu lösen. Dabei werden **Steuersenkungen** (53 Prozent) und die Sicherstellung einer **bezahlbaren Energieversorgung** (46 Prozent) erneut mit am häufigsten benannt, wenn es um die standortverbessernden Faktoren geht, die die Bundesregierung prioritär angehen sollte. Das Handwerk setzt sich seit langem für eine wachstumsorientierte und wettbewerbsfördernde Gestaltung der Steuerpolitik ein, um die Standortattraktivität zu stärken. Für eine bezahlbare Energieversorgung sollten vor allem auf technologieoffene Lösungskonzepte gesetzt werden und zudem marktwirtschaftliche Lösungen, die die Beseitigung von Kapazitätsengpässen durch Wirkung des Preismechanismus zulassen, forciert werden. Nach Auffassung der Handwerksbetriebe fehlt es in unserer Gesellschaft, aber auch bei vielen politisch Handelnden, zudem an einer grundsätzlichen **Wertschätzung für eine selbstständige Tätigkeit und unternehmerisches Handeln** (45 Prozent). Auch das hat negative Folgen für das

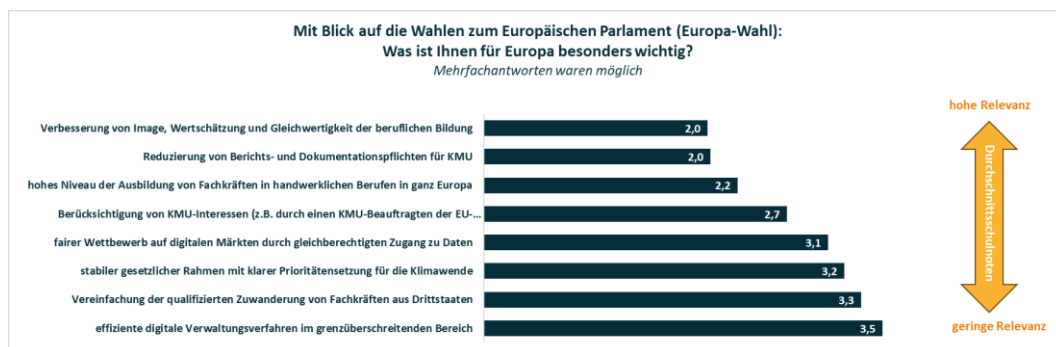
Gründungs- und Innovationsgeschehen, weil zu viele junge Menschen mit unternehmerischem Potenzial ein Angestelltenverhältnis dem Unternehmertum vorziehen oder Unternehmensgründungen lieber im Ausland vollziehen.

Häufig wird der Bundesregierung zudem auch die **Reduzierung von Berichts- und Genehmigungspflichten** ins Aufgabenheft geschrieben (36 Prozent). Mit dem Bürokratienteilungsgesetz IV wurden dazu zwar zuletzt erste Vorschläge vorgelegt, diese reichen aber aus Sicht des Handwerks und der Wirtschaft bei weitem nicht aus, um eine in der Breite spürbare Entlastung zu bewirken. Gefragt ist hier vor allem mehr Pragmatismus bei der Umsetzung von Regulierungen und das Abweichen vom oftmals vorherrschenden Grundsatz alles bis ins letzte Detail gesetzlich regeln zu wollen. Um den virulenten Fachkräftemangel zukünftig zumindest zu lindern, setzen die Handwerksbetriebe auf **leistungsfähigere allgemeinbildende Schulen** (28 Prozent) und einen **Ausbau der Attraktivität der beruflichen Bildung** (17 Prozent) – die für das Handwerk nach wie vor essenziell für die Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs ist.



Europawahl: Betriebe wünschen sich Bürokratieabbau und Wertschätzung für Berufsbildung

Für die in diesem Jahr stattfindenden Wahlen zum Europäischen Parlament sollten nach Einschätzung der Handwerksbetriebe vor allem drei Handlungsfelder oben auf der politischen Agenda stehen. Die höchste Bedeutung wird einer **Verbesserung von Image, Wertschätzung und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung** beigemessen (Schulnote 2,0). Auch hier scheint wieder das wachsende Problem der Fachkräftegewinnung auf, für das auch europäische Lösungen gefragt sind. Vor diesem Hintergrund ist auch die Bedeutung eines **hohen Niveaus der Ausbildung handwerklicher Fachkräfte in ganz Europa** (Schulnote 2,2) zu sehen. Sehr hohe Bedeutung (Schulnote 2,0) für die Handwerksbetriebe hat zudem die **Reduzierung von Berichts- und Dokumentationspflichten für kleine und mittlere Unternehmen**. In Anbetracht dessen, dass viele Berichts- und



Dokumentationspflichten auf Richtlinien und Verordnungen der EU basieren, gibt es hier auch ein entsprechend großes Entlastungspotenzial.

Ansprechpartner: René Rimpler
Bereich Wirtschaftspolitik
+49 30 20619-263
rimpler@zdh.de · www.zdh.de

Herausgeber:
Zentralverband des Deutschen Handwerks
Haus des Deutschen Handwerks
Mohrenstraße 20/21 · 10117 Berlin
Postfach 110472 · 10834 Berlin

Lobbyregister: R002265
EU Transparency Register: 5189667783-94

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V. (ZDH) vertritt die Interessen von rund 1 Million Handwerksbetrieben in Deutschland mit rund 5,7 Millionen Beschäftigten. Als Spitzenorganisation der Wirtschaft mit Sitz in Berlin bündelt der ZDH die Arbeit von Handwerkskammern, Fachverbänden des Handwerks auf Bundesebene sowie bedeutenden wirtschaftlichen und sonstigen Einrichtungen des Handwerks in Deutschland. Mehr unter www.zdh.de